Herhören!Auspassen!Maul halten!Abtreten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-467678

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Es geht ein Lied durch meine Nacht...

Es geht ein Lied durch meine Nacht,
Aus tiefer Not bricht ein Gesang,
Ich steh im Schiff auf Steuerwacht,
Der Strom rauscht einem Berg entlang...

Im hohen Schlosse Rabenstein
Rief eine Frau aus tiefem Traum.
Ihr Mund hieß Wunsch, ihr Herz hieß Pein,
Die Nachtigall schwieg auf dem Baum.

So tönt der tiefste Schmerz von fern
Aus tiefer Nacht, aus dunklem Schloss.
Am Himmel stand kein einziger Stern,
Als dort mein Boot vorüberfloss...

Carl Friedrich Wiegand

Der Witz der Woche

«In einem Anfall von Geistesgestörtheit begab sich ein in Zürich bekannter Kunstmaler in seiner Militäruniform mit aufgepflanztem Bajonett und einer Stahlrute am späten Abend vor die städtische Brandwache, wo er hin- und herpatrouillierte und erklärte, er müsse sich zu einem militärischen Anlass nach Rapperswil begeben. Auf dem Kopf trug er einen aus seiner privaten Sammlung entnommenen deutschen Stahlhelm, auf den er ein schmales Schweizerkreuz aufgemalt hatte. Der Mann ist seit einigen Tagen Mitglied der nationalen Front.

«Ist der nun der Front beigetreten, weil er verrückt war — oder wurde er verrückt, weil er einige Tage bei der Front war?»

Also interpellierte ich einen gewiegten Frontisten, aber der war nicht auf den Kopf gefallen und antwortete prompt:

»'s bescht wär, mer würd e Initiative lanciere zur Totalrevision vo sinere Geischtesverfassig!» H. Rex

Urchig aber wahr

Ins Tram steigt eine chice Blondine — 3/4 Jacke, seidenes Bauerntuch, und leider: ein Loch im Strumpf — und sitzt gerade neben zwei altmodische Rätschweiber.

«Hast Du das gesehen!» ruft die Eine laut, «ich habe auch manchmal Strümpfe mit Löchern, aber die ziehe ich dann nur noch zu Hause an!»

«So — ein Loch hat sie auch noch! Nein, ich habe nur gelacht wegen dem Schnupftuch um den Hals.»

Die Unterhaltung — das Loch im Strumpf in sämtlichen Variationen — geht ungeniert weiter, bis die Kleine aussteigt; die dreht sich unter der Türe nochmals um, schaut sich die zwei ihr Nachgrinsenden an und meint: «Besser es Loch im Strumpf, als es settigs Gsicht am Chopf!»

Alles lacht; denn wirklich, es fällt einem erst jetzt auf: der Witz von den zwei Fliegen, wo die eine schneller von einem Mundwinkel zum andern gelaufen ist, weil sie hinten rum ging, scheint doch kein Witz zu sein — das sind ja zwei Prachtsklappen!, jetzt sind sie allerdings zu. Milo

Dringliches Telegramm

An Signor Goring,
Hotel Morphiumo, Roma.
Abbrechet Propaganda-Aktion aufgelaufene Reisespesen überschreiten bereits Reichsbanknotendeckung stop
Adolf.

Kleine Anfrage

Die verehrten, juristisch gebildeten Leser des Nebelspalter bitte ich um Beantwortung folgender Frage:

Wenn ein Grossratskandidat bei der Wahl durchgefallen ist und ich ihm Tags darauf einen Brief schreibe und denselben mit einer Flugpostmarke frankiere, kann er mich wegen Ehrverletzung belangen?» ofste

Das Land des Lächelns

«Vielen fremden Besuchern erscheint Deutschland heute als ein Land des Lächelns.»

Unfreiwilliger Beitrag von Dr. Goebbels für den Nebelspalter.

Gesprochen in seiner Rede gegen Kritikaster und Miesmacher, im Denksport-Palast zu Berlin.

Herhören! Aufpassen! Maul halten! Abtreten!

«Die Schweizer Blätter sind die bevorzugte Lektüre jüdischer Kreise und der Feinde des Regimes!»

«Die schweizerischen Blätter sind von politisch Unmündigen geschrieben!»

«Warum verbietet man diese Narrenpresse nicht?»

«Die Schweizerkantönlisänger haben überhaupt erst seit dem 30. Januar 1933 Bedeutung erlangt?»

«Die Schweizer Zeitungen bereichern sich durch einen ungeheuren Export nach Deutschland.»

«Sie profitieren von der deutschen Zeitungsdisziplin.»

«Aber der Tag wird kommen, wo die Schweizer Presse zu ihrem Beruf zurückkehren muss: das Hotelgewerbe, die Hirten und Bauern ihre Berge und Triften zu unterhalten!»

... so schreibt der nationalsozialistische Angriff. Was er aber nicht schreibt, ist dies...

«Die deutsche Presse ist seit ihrer Gleichschaltung einschläfernd langweilig!»

«Die deutsche Presse bringt wesentliche Tatsachen nicht. Sie unterschlägt sie!»

«Infolgedessen flaut das Interesse des Lesers ab!»

«Die Auflage des Angriffs ist in wenig Monaten auf die Hälfte gesunken!»

... auf die Hälfte gesunken. Das muss anders werden. Darum...

«Wer Schweizer Blätter liest, macht sich

HELVETIA
SCHWEIZ. UNFALL- UND HAFTPFLICHT-VERSICHERUNGSANSTALT IN ZÜRICH
Einzel-Unfall-, Reisegepäck-, Dienstboten-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-, Automobil-Versicherungen

Nummer 23: Sonder-Nummer Rüstungs-Industrie

Originelle Sitten in Sitten

Handschlag vor dem gemeinsamen Lunch im Hotel de la Paix.

verdächtig. Er ist entweder Jude oder Staatsfeind!»

... solche Alternative kommt einem allgemeinen Verbot gleich. Ja, schlimmer. Es ist Aechtung!

Und was tut unsere Regierung dagegen?

Unsere Regierung bedauert die Aechtung der Schweizer Presse im Dritten Reich. Sie wird durch eigene Verbote allzu offener Schweizer Blätter künftig dafür sorgen, dass sich solche Zustände nicht wiederholen. Dadurch wird die Konkurrenzierung der deutschen Regime-Presse vorteilhaft vermieden und diese wird es nicht mehr nötig haben, die gemeinsten und erlogensten politischen Vorwände zu benützen um ihr wirtschaftliches Interesse durchzusetzen. H.Rex.

Aus dem Amtsblatt

(Stadt Chur)

Wegen Platzmangel
sehr billig zu verkaufen:
1 Paar Damenschuhe Nr. 42, 1 Paar Schuhe m. Stahlsohlen Nr. 39, 1 Posten Vorhangstangen und Storen, **1 Abortschüssel ...**

— Bei mir ist wegen Platzmangel noch ein Kragenknöpfli zu verkaufen!

Zs.